© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Vegetation bestand hier aus 4 Flechten, 15 Moosen, 4 Gefässkryptogamen, 2 Gymnospermen, 7 Monokotylen, 30 Dikotylen, zusammen 63 Arten. Die Aufzeichnungen stammen vom 20. Juni. (Fortsetzung folgt)

Bemerkungen zu den „Carices exsiccatae"

von A. Kneucker.

I. Lieferung 1896.

(Fortsetzung)

Nr. 12. ***Carex canescens L.* × *remota L.* (*A. Schultz*)** Schrift. d. phys. ök. Gesellsch. zu Königsb. i.Pr. Bd. XV p. 96 (1874) = *C. Arthuriana Beckm. et Figert.* Ber. d. Deutsch. bot. Ges. Bd. VII p. 30—33 (1889).

Reichwaldau bei Schönau in preuss. Schlesien in einem quellenreichen, engen Waldthal von Erlen, Eichen und Buchen; Diluvium. Begleitpflanzen: Die beiden Eltern: *C. elongata L., flava L., Oederi Ehrh., silvatica Huds., leporina L., echinata Murr., Aira caespitosa L., Bromus asper Murr., Lysimachia nemorum L., Convallaria verticillata L.*

360 m ü. d. M., 51° 2′ n. Br. u. 33° 35′ östl. v. F.; 5. Aug. 1893.

leg. E. Figert.

Carex canescens×*remota* wurde als solche*) von Dr. Arth. Schultz in Alt-Christburg in Ostpreussen entdeckt und findet sich in den Schriften der physik.-ök. Ges. zu Königsb. i. Pr. (1874. Bd. XV. p. 96) ohne Diagnose publiziert. Ein von Arth. Schultz am 23.VI.74 im Sakrinter Wald bei Alt-Christburg, Kreis Mohrungen, gesammeltes Exemplar liegt im Königsberger Universitätsherbar. (Siehe Berichte d. Deutsch. bot. G. 1889 Bd. VII p. 32 u. 33.) Ob A. Schultz noch weitere Standorte dieser selt. Hybride entdeckte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Ein weiteres Ex. des Königsb. Herb. besteht aus Halmen der von Schultz im dort. bot. Garten kultivierten Originalpflanze. In dem genannten Bd. VII d. Deutsch. bot. G. giebt p. 30—40 mein hochverehrter Freund Beckmann, jetzt in Hannover, zwei weitere Standorte dieses Bastardes unter Beigabe von Diagnosen bekannt. Nachdem Beckmann unweit Lowe in der Nähe von Schorlingsborstel bei Bassum am 15.VI.88 auch die Hybride entdeckt und meinen Freund Figert in Liegnitz (Schlesien) davon in Kenntnis gesetzt hatte, fand auch dieser noch im selben Monat den Bastard bei Klein-Reichen im Kreis Lüben, Reg.Bez. Liegnitz, welche Pflanze aber von den hannoverschen sowohl als auch von dem aus Königsberg zur Ansicht gesandten Schultzschen Exemplar und letzteres wieder von dem hannoverschen etwas abwich. Die Unterschiede dieser drei Formen veranschaulicht Beckmann in einer Tabelle und giebt ausserdem der hannoverschen sowohl als der schlesischen Pflanze eine ausführliche Beschreibung bei, welch letztere jedoch von Figert stammt.

In folgendem seien die Merkmale des von mir ausgegebenen Materials in eine Diagnose zusammengefasst: Pflanze von hohem, dichtrasigem, zieml. schlaffem Wuchse. Höhe 40—85 cm und darüber. Blätter im trockenen Zustande etwas grauschimmernd, 1,5—2,5 mm breit, flach, Halme die Blätter bedeutend überragend, unten stumpf, oben scharf dreikantig mit vertieften Flächen. Blütenstand 3,5 bis 9 cm lang, im ganzen dem der *remota* ähnlich, besonders bei den Exemplaren mit längerem Blütenstand. Aehrchen 5—10, die unteren abgerückt und meist ♀,

---

*) Diese interessante Hybride wurde bereits 1846 von Herrn Marstalls-Kommissär G. F. Preuss in Linden bei Hannover, einem scharfsichtigen Botaniker (und Freund Dr. O. F. Langs), in der Eilenriede bei Hannover gesammelt, aber bis jetzt noch nicht wiedergefunden. Beckmann entdeckte sie in den Herbarien von Preuss und Lang, worin sie als *C. remota L. var.?* lag. (Ber. d. Deutsch. bot. Ges. 1893.)(?) Lang, welcher seine Arbeit über die Carices im Jahre 1847 veröffentlichte, kannte noch keine Hybriden dieser Gattung. — Sein Herbar ist in Besitz des Prov.-Museums zu Hannover übergegangen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lnfolgedessen dicker, die oberen genähert bis gehäuft, meist ♂ und dünner. In vielen Fällen sind alle Aehrchen vorwiegend ♀. Die Form der vorherrschend ♀ Aehren schwankt zwischen kurzeiförmig und länglich walzenförmig und ihre Länge zw. 4 mm und 1 cm. Bald überragt das unterste blattartige Deckblatt den Halm um vieles, bald bleibt es borstenförmig und erreicht kaum die Spitze des nächsten Aehrchens. Das Deckblatt des zweiten Aehrchens ist hie und da noch ausgebildet, die übrigen sind deckspelzenartig. Deckspelzen so lang als die Schläuche, breit weisshäutig berandet mit grünem Rückenstreifen. Staubblätter unter den Deckblättern nicht hervortretend. Schläuche nicht zu völliger Entwickelung gelangend, längl. eiförmig, aufrecht, gegen den deutlich zweizähnigen Schnabel am Rande wimperig rauh. Griffelreste bald vorhanden, bald fehlend. Beckmann hat wohl recht, wenn er in einer Fussnote p. 33 das Nichtvorhandensein der Griffelreste dem Alter der Exemplare zuschreibt. Aus diesem Grunde ist der Griffelrest ohne diagnostischen Wert.

Vorstehende Diagnose wurde insoweit aus der Figertschen und Beckmannschen (D. b. G. VII 1889 p. 31 u. 32) gebildet, als die Merkmale der beiden letzteren auf das Material der unter Nr. 12 ausgegebenen Pflanzen anwendbar waren. Obgleich diese Pflanzen (nach Figerts Etiquette) von einem Standort stammen, so sind alle drei von Beckmann unterschiedenen Formen in stärkerem oder geringerem Grade darunter vertreten. Dieser Standort ist jedoch von dem von Figert Juni 88 entdeckten verschieden. Ausserdem besitze ich den Bastard von einem zweiten hannoverschen Standort (Wachendorf 1889, leg. Meyerholz), wo derselbe an verschiedenen Stellen von M. und Beckmann aufgefunden wurde.

Die einigen Exemplaren beigelegten, als kultiviert bezeichneten Individuen stammen aus dem Garten von Figert in Liegnitz, worin hierher verpflanzte Exemplare der Kultur unterzogen wurden. Das rauchgraue Kolorit derselben wurde durch den Steinkohlenrauch verursacht. Die kultiv. Pflanze ist üppiger und höher, und die unteren mehr ♀ Aehren sind auffallend walzig verlängert. A. Kneucker.

Nr. 13. ***Carex lagopina Whlbg.*** in Act. holm. p. 145 (1803).

Sumpfige Stellen der Grimsel (Schweiz), nahe der Grenze der Kantone Wallis und Bern, noch auf Berner Gebiet; Urgestein. *C. lagopina* gehört auf der Grimsel zu den häufigsten Pflanzen, zieht sich in sehr starken Kolonien zum Grimselhospiz hinab und bildet auch zwischen Rhonegletscher und Hôtel Gletsch einzelne Gruppen. Begleitpflanzen: *Carex Persoonii O. F. Lang, lagopina* × *Persoonii, microstyla Gay., grypus Schk., frigida All., atrata L., nigra All., bicolor All., capillaris L., foetida Vill., Laggeri Wimm., Eriophorum Scheuchzeri Hoppe* etc.

2160 m ü. d. M.; 46° 34′ n. Br. u. 26° 3′ östl. v. F.; 4. Aug. 1895.
leg. A. Kneucker.

Nr. 14. ***Carex Persoonii O. F. Lang*** in Flora XXV p. 748 (1842) = *C. canescens L. v. alpicola Whlbg.* Fl. lap. p. 232 (1812).

Moränenschutt zwischen Rhonegletscher und Hôtel Gletsch im Wallis. Begleitpflanzen: *Carex atrata L., aterrima Hppe., nigra All., frigida All., bicolor All., grypus Schk., foetida Vill., Epilobium Fleischeri Hochst., Achillea nana L., moschata Wulf., moschata* × *nana* etc.

Vorliegende Pflanzen sind in allen Teilen robuster als die Individuen der circa 400 m höher gelegenen Grimsel.

1750 m ü. d. M.; 46° 34′ n. Br. u. 26° 2′ östl. v. F.; 3. Aug. 1895.
leg. A. Kneucker.

Nr. 15. ***Carex lagopina Whlbg.*** × ***Persoonii O. F. Lang****) = *C. Zahnii Kneucker.* Deutsche bot. Monatsschr. 1891 p. 60.

Standort, Begleitpflanzen etc. genau dieselben wie bei Nr. 13. Grimsel 4. Aug. 1895. leg. A. Kneucker.

---

*) Den von mir im Jahrg. 1891 p. 60 u. 61 der „Deutsch. bot. Monatsschrift" beschriebenen Bastard fand ich auch im „Byteskatalog der Stockholms Botaniska Bytes-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorliegender Bastard wurde von mir am Abend des 15. Aug. 1890 auf der Grimsel (Schweiz) in wenigen Exemplaren in Gesellschaft der Eltern entdeckt und in der „Deutsch. bot. Monatsschrift" 1891 p. 60 u. 61 beschrieben. Diese Diagnose fand später Abdruck in den „Bulletins de la Murithienne." Am 15. Aug. 1891 sah ich nur wenige unentwickelte Individuen am selben Standort. Eine Exkursion im Aug. 1894 war erfolglos, da auf der Grimsel Neuschnee gefallen war. Erst am 4. Aug. 1895 gelang es mir, diese seltene Hybride in einigen sehr starken Kolonien aufzufinden und trotz der äusserst ungünstigen Witterung in hinreichender Menge für mein Exsiccatenwerk zu sammeln. Auch war es mir möglich, den Herren Leonhardt, Sagorski, Dörfler und Giraudias je einige Exemplare zur Verteilung in den von ihnen geleiteten Tauschvereinen abzutreten. In folgendem sei die Diagnose mit einigen Aenderungen wiedergegeben:

Die Pflanze hat im Ganzen den Habitus einer hohen, sterilen, bleichährigen *C. lagopina,* mit oberwärts wenig schärflichen Halmen, während die viel schlankere *C. Persoonii* dünne, rückwärts scharfe und *C. lagopina Whlb.* kürzere, dickere und völlig glatte Halme besitzt. Bei *C. lagopina* sind die kurzen, keuligen 3, sehr selten 4 Aehrchen sehr genähert und bilden ein 1—2 cm langes, hell- bis dunkelbraunes Köpfchen. *C. Persoonii* hat 4—6 kürzere, auch im reifen Zustande bleichgrünlichbraun bleibende Aehrchen, von denen nur die obersten genähert sind, das unterste aber etwas abgerückt steht. Seltener sind die beiden untersten abgerückt oder alle kopfig genähert. Der Bastard hat mindestens 4 hellbraune oder bleiche Aehrchen, von denen das unterste wenig abgerückt ist. Die Deckschuppen sind bei *C. lagopina* breit, hell-dunkelbraun, haben einen grünen Rückenstreifen, in vielen Fällen einen häutigen Rand, der an der Spitze am breitesten ist, und bedecken den Schlauch bis zur Basis des Schnabels. Die Deckschuppen der *C. Persoonii* sind von derselben Länge und Breite und bis nahezu auf den krautigen, grünen Rückenstreifen ganz bleichhäutig, und da nur der von den Deckschuppen nicht bedeckte Schnabelteil sich im Reifezustand bräunt, so erhalten die Aehrchen das eigentümliche bleichgrünlichbraune Kolorit. Bei der Kreuzung sind die Deckschuppen stets breit weiss berandet, ohne oder mit nur angedeutetem grünem Rückenstreif, hellbraun, und bedecken nur in den weitaus häufigeren Fällen der Sterilität den Schlauch vollständig, bei den fertilen Schläuchen reichen sie nur bis zur Basis des Schnabels. Die utriculi sind bei *C. lagopina* hell-, oben dunkelbraun mit kurzem, am Rande glattem Schnabel und längsnervig, bei *C. Persoonii* grün und nur am oberen Teil wenig braun mit auf dem Rücken gespaltenem, am Rande rauhem Schnabel und sehr schwach längsnervig, und bei *C. Zahnii* schwachnervig, hellbraun, mit am Rande kaum rauhem Schnabel.

Bei dem gesammelten Material lassen sich ziemlich deutlich drei Formen unterscheiden und zwar eine *forma intermedia* und solche Formen, von denen eine *C. lagopina* und die andere *C. Persoonii* näher steht. Dass diese Formen nicht scharf abgegrenzt, sondern durch Uebergänge verknüpft sind, ist wohl einleuchtend. Ausgeprägte Formen sind schon habituell leicht zu erkennen. Wegen der Seltenheit der Pflanze wurde vorerst davon abgesehen, jede der drei Formen in der Ausgabe zu sondern; vielleicht komme ich später in die Lage, durch reichere Ausbeute das Versäumte nachzuholen und jede derselben besonders auszugeben.

A. Kneucker. (Schluss folgt)

Förenings Floras Vänner" 1894 p. 41 angeboten. Ich halte es daher für möglich, dass die Hybride in Skandinavien schon vor 1890 bezw. 91 als solche bekannt gewesen sein mag und nehme deshalb vorerst davon Umgang, meinen Namen als erstmaligen Auffinder des Bastardes in Klammer, wie üblich, nachzusetzen. Eine diesbezügl. Anfrage vom 19. Dez. 1895 an die Adresse der Dir. d. „Fl.-V." blieb bis jetzt unbeantwortet. Soviel steht fest, dass von andern Ländern, ausser Skandinavien, der Bastard vor 1890 bezw. 1891 nicht nachgewiesen war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 2_1896

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: Bemerkungen zu den "Carices exsiccatae" 69-71